

Statistik informiert ...

Nr. 105/2009

28. September 2009

Bundestagswahl 2009 in Hamburg Wichtige Ergebnisse der Wahlanalyse des Statistikamtes Nord

Hochrechnung 18:51 Uhr

Das vorläufige amtliche Endergebnis für Hamburg konnte gestern Abend erst nach 23 Uhr vorgelegt werden. Die erste Hochrechnung des Statistikamtes Nord prognostizierte aber schon um 18:51 Uhr – auf der Basis von 83 Wahlbezirken (von 1 611) – das Ergebnis zutreffend:

	WBT*	SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	FDP	DIE LINKE
Hochrechnung	70,0	28,0	28,2	14,9	13,5	10,8
Vorl. amtl. Ergebnis	71,1	27,4	27,9	15,6	13,2	11,2
Differenz	- 1,1	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,4

*Wahlbeteiligung auf Basis von 21 Wahlbezirken

Erstmals bei Bundestagswahlen: CDU auf Platz 1

Bei den letzten drei Europawahlen der Jahre 1999, 2004 und 2009 hatte die CDU mehr gültige Stimmen erhalten als die SPD; dieses gelang den Christdemokraten auch bei den Bürgerschaftswahlen 2004 und 2008. Die Hamburger Sozialdemokraten hatten dagegen bei Bundestagswahlen die CDU immer deutlich hinter sich gelassen. Bei der gestrigen Bundestagswahl jedoch belegt die CDU erstmals in Hamburg Platz 1.

Die Hamburger SPD stürzt um 11,3 Prozentpunkte auf nun 27,4 Prozent ab; die CDU verliert gegenüber 2005 1,0 Prozentpunkte und hat mit 27,9 Prozent knapp die Nase vorn. Die GRÜNEN/GAL legen leicht um 0,4 Prozentpunkte zu. Die großen Gewinner sind DIE LINKE mit einem Plus von 4,9 und die FDP mit 4,2 Prozentpunkten.

Ein Fünf-Parteien-System hat sich auch in Hamburg etabliert

Die extremen Verluste der SPD haben zur Folge, dass SPD und CDU zusammen nur noch 55,3 Prozent aller gültigen Stimmen erhalten haben. Bei der Bundestagswahl 2002 lag dieser Anteil noch bei 70,1, bei der Bundestagswahl 2005 bei 67,6 Prozent. GRÜNE/GAL, FDP und DIE LINKE kommen – addiert – auf einen Stimmenanteil von glatt 40 Prozent.

...

– Verbreitung mit Quellenangabe erwünscht –

Statistisches Amt
für Hamburg und Schleswig-Holstein
Anstalt des öffentlichen Rechts

Sitz Hamburg
Standorte: Hamburg und Kiel
Internet: www.statistik-nord.de

Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: 040 42831-0, Fax: 040 42831-1700
E-Mail: poststelle@statistik-nord.de

Fröbelstraße 15-17, 24113 Kiel
Telefon: 0431 6895-0, Fax: 0431 6895-9498
E-Mail: poststelleSH@statistik-nord.de

Vorstand:
Dr. Wolfgang Bick, Dr. Hans-Peter Kirschner

Bankverbindung:
Bundesbank Hamburg
BLZ: 200 000 00
Kontonummer: 20001562

Hamburger Bundestagsabgeordnete

Bei der Bundestagswahl 2005 hatten die Sozialdemokraten alle sechs Direktmandate mit deutlichem Vorsprung gewonnen. Bei der gestrigen Bundestagswahl gelingt es dagegen der CDU, drei Direktmandate zu gewinnen: in Eimsbüttel (Rüdiger Kruse), in Hamburg-Nord (Dirk Fischer) und in Wandsbek (Jürgen Klimke). Der SPD verbleiben nur Hamburg-Mitte (Johannes Kahrs), Altona (Olaf Scholz) und Bergedorf-Harburg (Hans-Ulrich Klose).

Der deutlichste Vorsprung ergibt sich in Hamburg-Mitte mit acht Prozentpunkten (Johannes Kahrs vor David Erkalp, CDU). Das knappste Ergebnis zeigt sich in Wandsbek mit einem Abstand von 1,7 Punkten (Jürgen Klimke vor Ingo Eglhoff, SPD).

Hamburg wird im 17. Deutschen Bundestag mit 13 Abgeordneten vertreten sein. Neben den sechs direkt Gewählten kommen über die Landesliste in den Bundestag: für die CDU Marcus Weinberg; für die SPD Aydan Özoguz, für die GRÜNEN/GAL Krista Sager und Manuel Sarrazin, für die FDP Burkhardt Müller-Sönksen und Sylvia Canel und für DIE LINKE Jan van Aken.

Im Vergleich zum Bundesergebnis: Wenig spektakuläre Ergebnisse in Hamburg

Die CDU schneidet in Hamburg traditionell deutlich schlechter ab als im Bund. Bei der Bundestagswahl 2005 betrug das Minus 6,3 Punkte, nun kaum verändert 5,9.

Auch bei der SPD blieb der „Abstand“ erhalten: Dem Plus im Jahr 2005 von 4,5 folgt nun ein Plus von 4,4 Prozentpunkten.

Auch bei der FDP zeigen sich nur geringe Veränderungen.

Anders bei GRÜNEN/GAL und DIE LINKE: Das Hamburger Plus von 2005 bei den GRÜNEN/GAL reduziert sich nun auf 4,9. Bei der Partei DIE LINKE der gegenteilige Effekt: Sie verbessern sich in Hamburg deutlich.

Vergleich der Wahlergebnisse in Hamburg und in Deutschland

	CDU	SPD	GRÜNE/ GAL	FDP	DIE LINKE
BTW 2009					
Hamburg	27,9	27,4	15,6	13,2	11,2
Deutschland	33,8	23,0	10,7	14,6	11,9
Differenz	- 5,9	+ 4,4	+ 4,9	- 1,4	- 0,7
BTW 2005					
Hamburg	28,9	38,7	14,9	9,0	6,3
Deutschland	35,2	34,2	8,1	9,8	8,7
Differenz	- 6,3	+ 4,5	+ 6,8	- 0,8	- 2,4

Parteiergebnisse in besseren und weniger guten Wohnlagen

Die CDU erzielt in den statushohen Stadtteilen – mit zum Beispiel hohem durchschnittlichem Einkommen – mit 32,3 Prozent ein überdurchschnittliches Ergebnis. Weniger Zuspruch findet dagegen die CDU in Wohngebieten mit einem hohen Anteil von Hartz IV-Empfängern (19,9 %).

Ein gleichgerichtetes Muster findet sich für die FDP: Ein Anteil von 19,1 Prozent bei hohem durchschnittlichem Einkommen und 9,6 Prozent bei geringerem Einkommen.

In Stadtteilen mit niedrigem sozialem Status schneidet die SPD nach wie vor besser ab als in allen anderen Gebieten. So liegt der Stimmenanteil für die SPD in Gebieten mit einem hohen Anteil von Hartz IV-Empfängern bei 30,3 Prozent, bei einem geringeren Anteil bei 21,9 Prozent.

Ein ähnliches Wählerprofil zeigt sich auch bei der Partei DIE LINKE: 6,0 Prozent bei höherem sozialem Status, 17,7 Prozent bei niedrigem.

Die Anteile der GRÜNEN/GAL weisen nur geringe Differenzen zwischen unterschiedlichen Wohnlagen auf.

Überdurchschnittliche Verluste muss die SPD in den Stadtteilen mit niedrigem sozialem Status hinnehmen (rund 14 Prozentpunkte). Hier legt DIE LINKE überdurchschnittlich mit einem Plus von neun Prozentpunkten zu.

Ergebnisse in Stadtteilen – Schlagzeilen

- Höchste Wahlbeteiligung mit 87,4 Prozent in der HafenCity.
- Höchster Stimmenanteil der FDP in der HafenCity mit 27,5 Prozent.
- CDU in acht Stadtteilen nur viertstärkste Partei: Hammerbrook, Ottensen, Altona-Altstadt, Altona-Nord, Veddel, St. Pauli, Sternschanze, Kleiner Grasbrook/Steinwerder.
- SPD verliert in allen Stadtteilen – außer in Marmstorf.
- GRÜNE/GAL und DIE LINKE in Sternschanze und St. Pauli stärker als die "Volksparteien" SPD und CDU.
- DIE LINKE in Hummelsbüttel über zehn Prozent.
- Auf der Veddel mehr Stimmen für die PIRATEN als für die CDU (10,6 gegenüber 10,2 Prozent).
- RENTNER in Rönneburg bei 16,2 Prozent.

Extreme Wahlbezirke

- CDU in einem Wahlbezirk bei über 50 Prozent (Wahllokal Isestraße 144/146).
- SPD in zwei Sonderwahlbezirken bei über 60 Prozent (Wahllokale Finkenau 11 und Hermann-Westphal-Straße 9).

Wahlergebnisse für Männer und Frauen, Jung und Alt

Die CDU schneidet bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich besser ab: 37,5 Prozent der 60-Jährigen und Älteren haben sich bei der gestrigen Bundestagswahl für die CDU entschieden. Bei den anderen Altersgruppen liegt die Zustimmung zwischen 20,0 und 24,6 Prozent.

Die SPD erzielt bei den unter 45-Jährigen zwischen 20,4 und 24,3 Prozent. Die höchste Zustimmung erhält sie mit 34,4 Prozent bei den Seniorinnen und Senioren. Auffallend sind die starken Verluste der SPD mit 15 Prozent bei den unter 35-Jährigen und mit 12,2 Prozent bei den 35- bis 44-Jährigen.

Die Anteile der GRÜNEN/GAL bei den unter 45-Jährigen liegen zwischen 19,5 und 21,7 Prozent und damit in etwa in derselben Größenordnung wie die der CDU und SPD.

Die Zustimmung für die FDP schwankt in den fünf Altersgruppen nur geringfügig. Ihre Anteile liegen zwischen 11,5 und 14,9 Prozent.

Bei der Partei DIE LINKE fällt die geringe Zustimmung bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern auf (6,3 Prozent). Den höchsten Anteil erhält sie mit 17,2 Prozent bei den 45- bis 59-Jährigen.

Interessant ist auch der hohe Anteil der „übrigen Parteien“ bei den 18- bis 24-jährigen Männern mit 16,7 Prozent.

Einige Bemerkungen zur Wahlbeteiligung: Rückläufiger Trend hält an

Auch bei dieser Wahl haben die Wahlberechtigten ihre Stimme weniger häufig abgegeben als noch vor vier Jahren. Die Wahlbeteiligung erreicht nur 71,1 Prozent, eine Abnahme gegenüber 2005 um 6,4 Prozentpunkte. Damit ist sie geringfügig höher als im Bundesdurchschnitt (70,8 Prozent) und auch weniger stark rückläufig (minus 6,8 Prozentpunkte).

Im Ländervergleich bewegt sich Hamburg im unteren Bereich der „alten Länder“, weist aber eine höhere Wahlbeteiligung als die zwei anderen Stadtstaaten auf. Auch in anderen Großstädten ist die Wahlbeteiligung deutlich zurückgegangen.

Die Teilnahme an der Wahl ist in Hamburg abhängig vom sozialstrukturellen Umfeld. Hoch ist sie in statushohen Gebieten mit vielen Wahlberechtigten mit überdurchschnittlichem Einkommen und vergleichsweise wenigen Leistungsempfängern von SGB II-Leistungen, aber auch in ländlich geprägten, dünn besiedelten Gebieten: Stadtteile mit hoher Wahlbeteiligung sind zum Beispiel HafenCity (87,4 Prozent), Groß-Flottbek (86,8 Prozent), Nienstedten (86,6 Prozent), Wohldorf-Ohlstedt (86,7 Prozent), Lemsahl-Mellingstadt (86,0 Prozent).

Umgekehrt ist das Interesse, zur Wahl zu gehen, in statusniedrigen Bereichen mit geringerem Durchschnittseinkommen und höherem Anteil von Leistungsempfängern sowie in stark verdichteten, urbanen Gebieten deutlich geringer: Weniger als 55 Prozent beträgt die Wahlbeteiligung zum Beispiel in den Stadtteilen Billbrook (40,6 Prozent), Kleiner Grasbrook/Steinwerder (48,9 Prozent), Wilhelmsburg (54,0 Prozent) und Rothenburgsort (54,4 Prozent).

Ältere Menschen geben häufiger ihre Stimme ab als jüngere: Die Wahlbeteiligung der 60-Jährigen und Älteren beträgt 2009 in Hamburg über 75 Prozent gegenüber nur knapp 60 Prozent bei den 18- bis 24-Jährigen. Auch der Rückgang gegenüber 2005 fällt bei den Älteren deutlich geringer aus als bei Jüngeren.

Die Wahlanalyse steht gegen 13:00 Uhr im [Internet](#) zum Download zur Verfügung.

Die Druckfassung ist kostenlos erhältlich beim:

Statistisches Amt
für Hamburg und Schleswig-Holstein
Informationsservice
Steckelhörn12, Zimmer 103
20457 Hamburg